

100 Jahre und gar nicht müde

Fest zu Ehren des Oldtimer-Trams «Dante Schuggi»

Von Lea Berndt

Basel. Druckluftbremse, Übergangstüren zwischen den Wagons und ein geschlossener Führerstand: Das Oldtimer-Tram 450 – besser bekannt unter dem Namen «Dante Schuggi» – war im Basel des frühen 20. Jahrhunderts eine wahre technische Sensation: «Für mich war es stets das Höchste aller Gefühle, wenn wir am Sonntag einen Ausflug mit der alten Dame ins Baselbiet machten», erinnert sich Urs Weber, Vizepräsident des Tramclubs Basel.

Während er als Bub nur als Fahrgast mit der Schuggi unterwegs war, habe er später zuerst als Billeteur und danach auch als Wagenführer bei den Basler Strassenbahnen (BStB, heute BVB, Anm. d. Redaktion) gearbeitet, das Drämmli mit dem klingenden Namen sei dabei immer sein liebstes gewesen. «Sie ist eine wahre Legende», erklärt der Tram-Liebhaber weiter.

Pünktlich zum hundertsten Geburtstag der Grand Old Lady ist auch ein Flyer erschienen, welcher das Leben dieses geschichtsträchtigen Trams mit seinen Höhen und Tiefen in Text und Bild zusammenfasst: So etwa die Inbetriebnahme Ende April 1915 als Tramlinie 11 zwischen Aeschenplatz und Aesch, die schwere Frontalkollision mit der Birseckbahn von 1941, die Ausran- gierung 1972 ebenso wie die Wiederin- betriebnahme als Restauranttram zehn Jahre später.

Stadtfahrten gratis

Doch das ist bei Weitem nicht alles, was die BVB ihrer alten Dame zum Run- den schenken: «Dieser Geburtstag ist Grund genug für uns, gemeinsam mit der Bevölkerung zu feiern», sagt Stefanie Thürkauf, BVB-Projektmanagerin und verantwortlich für die Festivitäten vom kommenden Samstag: «Einerseits bieten wir gratis Oldtimer-Stadtfahrten mit verschiedenen Fahrzeugmodellen», berichtet Thürkauf. Weiter seien im Tramdepot auf dem Dreispitz ein Fest- betrieb eingerichtet sowie verschiedene Aktivitäten geplant.

Ebenfalls am Jubiläumfest vertre- ten sein wird die Genossenschaft Tram-Museum der Region Basel mit ihrem Verwaltungsratspräsidenten Mat- thias Rist: «Am Samstag ist quasi der Eröffnungstag des Museums», scherzt Rist. So schnell geht es aber nicht: Ge- meinsam mit dem Tramclub Basel und den BVB plant die Genossenschaft Tram-Museum nämlich, im kommen- den Jahr mit den Umbauarbeiten des Tramdepots Dreispitz beginnen zu kö- nen und so eine Doppelnutzung der Tramdepots beim Wolfgottesacker zu ermöglichen. «Konkret heisst dies, dass tagsüber interaktives, abwechslungs- reiches Museum der Öffentlichkeit zu- gänglich sein wird und nachts weiterhin die Trams der aktuellen Flotte unterge- bracht werden.»

Bis diese Doppelnutzung allerdings möglich ist, sind noch einige Umbau- massnahmen in der Kostenhöhe von rund einer Million Franken nötig, die auf rein privater Ebene finanziert werden sollen. «Wer das Projekt Tram-Mu- seum also unterstützen möchte, kann dies bereits ab Samstag mit einem klei- nen Zustupf tun», lacht Rist.

Die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag der «Dante Schuggi» finden am Samstag, 12. April 2014, von 10.00 bis 16.00 Uhr beim Depot Dreispitz statt. Weitere Infos unter: www.bvb.ch

Nächste Debatte um Verkehrskonzept

Sechs Vorstösse im Grossen Rat sollen enges Korsett der autofreien Innenstadt lockern

Von Martin Regenass

Basel. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. In seiner vorletzten Sitzung beschloss der Grosse Rat, sechs Vorstösse zur Umsetzung der autofreien Innen- stadt nicht als dringlich zu traktandieren. Der Gewerbeverband Basel-Stadt bedauert das. «Dadurch verlängert sich die rechtliche Unsicherheit für Betriebe in der Innenstadt», sagt Gabriel Barel, Direktor des Gewerbeverbands Basel-Stadt. An den Regierungsrat überwie- sen worden ist einzig die Motion Gallac- chi für eine Ausweitung der Anlieferzei- ten in den frühen Morgenstunden sowie samstags. Heute nun sollen sechs weite- re Vorstösse diskutiert werden.

Grossrätin Martina Bernasconi (GLP) fordert für Gewerbebetriebe wie Schlossereien, Blumengeschäfte, Bä- ckereien oder Caterer, dass sie auch ausserhalb der definierten Anlieferzei- ten mit «Ökofahrzeugen» in die auto- freie Kernzone einfahren dürfen. Das

soll die Existenzgrundlage dieser Ge- schäfte sichern. Die zuständigen Leute im Justiz- und Sicherheitsdepartement, die Sonderbewilligungen für Zufahrten erteilen müssen, fanden für solche Be- triebe keine Lösung. Der Vorstoss Ber- nasconis hat sich daher aufgedrängt. «Da die Behörden das Konzept nicht mit Augenmass umsetzen wollen oder kö- nnen, braucht es nun den verbindlichen Auftrag des Grossen Rates dazu und ein Ja zu den weiteren Vorstössen», sagt Gewerbedirektor Barel.

Versenkbarer Poller im Zentrum

Ein weiterer dieser Vorstösse kommt von Grossrat Heiner Vischer (LDP). Er verlangt, dass ein System mit versenk- baren Pollern möglichst rasch umge- setzt wird. «In Anbetracht der grossen Unsicherheit bei der Umsetzung des Verkehrskonzeptes und den vielen be- willigungspflichtigen Ausnahmen kommt der Regulierung und Kontrolle durch Poller ein besonderes Gewicht

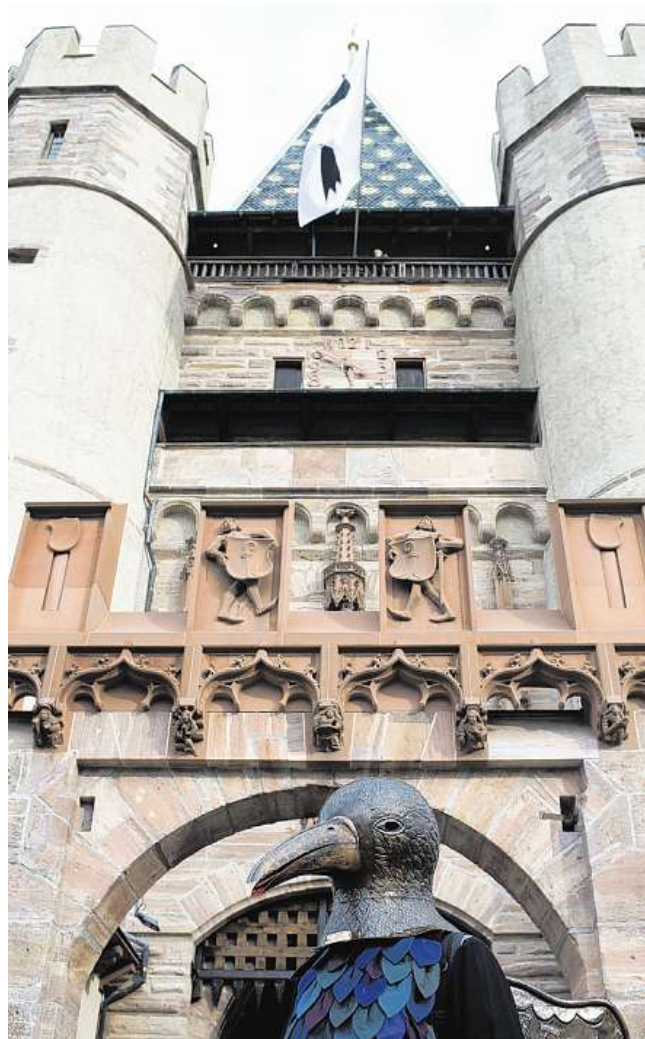
zu», sagt Vischer. Andreas Zappalà (FDP) fordert in einem Anzug, dass das Beantragen von Ausnahme- und Kurz- bewilligungen für die Zufahrt vereinfacht und günstiger wird. Vorgesehen ist, dass die Behörden jedes Gesuch prü- fen müssen. Zappalà schlägt hingegen vor, moderne Software anzuschaffen und Handwerksbetriebe mit wieder- kehrenden Aufträgen in der Innenstadt nur einmal zu überprüfen. Wann immer sie danach in die autofreie Innenstadt einfahren müssen, können sie sich onli- ne registrieren. Das zu einem Preis von beispielsweise fünf anstatt den vorgese- henen 20 Franken.

Joël Thüring (SVP) fordert in einem Anzug die Einführung einer Plakette für Notfallorganisationen wie Schlüsseldienste oder Liftmonteure. Damit wä- ren Notfälle unmissverständlich signali- siert und könnten unbürokratisch in die Innenstadt fahren, ohne jedes Mal eine Bewilligung einholen zu müssen. «An- dere Städte mit ähnlichem Verkehrs-

regime kennen solche Systeme. Dies scheint unkompliziert und der Bezug der Plakette bei der Polizei oder einem Branchenverband sinnvoll», sagt Joël Thüring.

Christine Wirz-von Planta (LDP) fordert vom Regierungsrat im Perime- ter der autofreien Innenstadt mindes- tens fünf Behindertenparkplätze – an- statt der zwei vorgesehenen. Mirjam Ballmer (GB) schliesslich möchte, dass der Regierungsrat eine Anzahl Konzes- sionen an Kurierbetriebe erteilen kann.

Seitens des Gewerbeverbandes heisst es, dass diese sechs Vorstösse die Umsetzung des Verkehrskonzeptes nicht verzögerten. Einzig die Auswei- tung der Lieferzeiten führe zu einem Aufschub, da die Zeiten publiziert und die Signalisationstafeln angepasst wer- den müssen. Barel: «Werden diese Vor- stösse überwiesen, erwarten wir, dass der Regierungsrat bis zu den Sommer- ferien darlegt, wie er die Vorstösse er- füllen will.»



Sorge tragen. Bevor der Kraiejoggi seinen Auftritt hatte, lobte Regierungsrat Wessels in seiner Ansprache die gelungene Renovation des Spalentors. Fotos Pierre Stoffel

Mit dem Kraiejoggi durch das schönste Stadttor

Die Vorstadtgesellschaften und Regierungsrat Hans-Peter Wessels eröffneten das restaurierte Spalentor

Von Dominik Heitz

Basel. Schon seit ein paar Wochen zeigt sich das in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstandene Spalen- tor ausgerüstet und frisch renoviert. Gestern aber war – nach fast zwei Jah- ren Renovationsarbeit – seine offizielle Wiedereröffnung. Punkt 17 Uhr trafen die fünf Vorstadtgesellschaften zur Krähe, zum Rupf, zum Hohen Dolder, zur Mägd und zu den Drei Eidgenossen mit ihren Fahnen und unter Trommel- klängen beim schönsten Stadttor Basels, und einem der schönsten der Schweiz, ein.

Eingeklemmt zwischen Zauberläde- li und Tramkurve stand die Festgemein- de und mit ihr Regierungsrat Hans-Pe- ter Wessels, der als Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartements die umfas- sende und geglückte Instandsetzung des Spalentors zu verantworten hatte. «Basel ist in einer Phase der dynamischen Entwicklung», sagte er in seiner Ansprache. Dabei meinte er nicht die vielen Baustellen auf den Strassen, son- dern unter anderem das Biozentrum, das geplante Klinikum 2 und den Roche- Turm. Gerade aber in einer solchen Zeit des Wachstums sei es wichtig, zu histo- rischen Bauwerken Sorge zu tragen.

Und dazu gehöre das Spalentor als ei- nes der Wahrzeichen Basels, das letz- mals 1933 renoviert und damals auch unter Denkmalschutz gestellt worden sei. Nun aber, nach 80 Jahren, sei eine erneute umfassende Renovation bitter nötig gewesen.

Blick nach «draussen»

Wie Wessels fand auch Thomas Lutz, stellvertretender Leiter der kanto- nalen Denkmalpflege, dass die vollum- fängliche Instandsetzung des Tors unter Mithilfe vieler Handwerker, Restaurato- ren, Wissenschaftler und Behörden ge- lungen sei. Es habe gegolten, die im

Jahr 1933 festgelegte Gestaltung des Baus zu rekonstruieren. Anders als da- mals aber sei es betreffend des vom Grossen Rat gesprochenen Kredits die- mal zu keinem Referendum gekommen.

An Regierungsrat Wessels war es schliesslich, das hölzerne Tor zu öffnen und den Blick durch den Torbogen nach «draussen» in die Missionsstrasse frei- zugeben – mit dabei auch die Figur des Kraiejoggi, das Wahrzeichen der Vor- stadtgesellschaft zur Krähe. Danach wurde zum Apéro geschritten. Für die musikalische Umrahmung des Anlasses sorgte das Bläserseptett unter der Lei- tung von Urban Walser.

ANZEIGE

Erwarten Sie eine eigene Meinung und unabhängige Beratung?